

Triumph des Barock

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1940)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TRIUMPH

D&S

BAROCK



Ein Schweizer, der Tessiner Baumeister Francesco Borromini, Nachfolger Berninis am Hof Innozenz X., Schöpfer der St. Agneskirche in Rom, wird «Vater des Barockstils» genannt. Wenn auch Michelangelo, Bernini und andere italienische Bildhauer und Architekten die bedeutsamsten Impulse gaben, so hat doch Borromini, so haben neben ihm andere Tessiner, Carlo Maderno, der Schöpfer der Fassade des St. Petersdomes, und Gaetano Matteo und Paolo Antonio Pisoni aus Ascona, die Erbauer des Ursusmünsters in Solothurn, tatsächlich mächtig zur Entwicklung des letzten europäischen Kirchenbaustils beigetragen.

Linke Seite oben: Die Ostfassade der Stiftskirche von St. Gallen mit den beiden Türmen, den Wahrzeichen der Stadt

Linke Seite, unten: Blick ins reichgeschmückte Innere der Stiftskirche

Rechte Seite, oben links: Das Chorgestühl. An der Rückwand, in abwechslungsreich geformten Feldern, Szenen aus dem Leben des heiligen Benedikt

Rechte Seite, oben rechts und unten: Drei Ausschnitte aus den Rückwandfeldern des Chorgestühls, Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt darstellend

Page gauche, en haut: Façade est de la Cathédrale avec ses deux tours, silhouette bien connue de la ville de St-Gall

Page gauche, en bas: Coup d'œil à l'intérieur richement orné de la cathédrale

Page droite, à gauche en haut: Stalles du chœur richement sculptées, scènes de la vie de St-Benoit

Page droite, à droite en haut et en bas: Détails des scènes de la vie de St-Benoit représentées au-dessus des stalles





Mit der italienischen traf auf Schweizerboden die nördlich der Alpen aufblühende Richtung des barocken Stils zusammen. Den Meistern aus dem Bregenzer Wald, den Bär, Thumb Moosbrugger und Rueff verdanken wir St. Urban, St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg. Auf's schönste zeigt sich dieses Zusammentreffen verschiedenartiger Einflüsse in St. Gallen, wo den Baumeistern Peter Thumb und Johann Michael und Ferdinand Bär Pläne des Italieners Giovanni Gaspare Bagnato vorlagen, die sie eigenwillig umwandelten.

St. Gallens Stiftskirche und seine schon ins Rokoko spielende Stiftsbibliothek sind herrliche Beispiele für den Triumph des Barock im 18. Jahrhundert, der Zeit pomphafter Repräsentation, ausladender Formen und eines an Kontrasten reichen Lebensgefühls. Von aussen zwar mutet der wuchtige Bau, wenn man von der reichgeschmückten Turmfassade absieht, recht nüchtern an; um so prunkvoller und feierlicher aber wirkt das Kircheninnere, dem die schönen Stukkaturen und Dekorationsmalereien von Christian Wenzinger einen malerischen, hochbarocken Zauber verleihen. Wie in diesem Baustil alles in Bewegung geraten ist, was die Renaissance zuvor streng ordnete und

gliederte, das empfinden wir in dem helldunklen, wogenden Raume äusserst stark, wo das Auge und das Gefühl sich gleichsam im Unendlichen verlieren kann. Derselbe Schwung, dieselbe Bewegtheit aller Linien lebt in dem meisterhaften Chorgestühl von Anton Feuchtmayer, das sich in leichten Bogen der Architektur einfügt. Jede Gestalt, jede Mantelfalte, jede von den dramatischen Gruppen, die das Leben des heiligen Benedikt zur Darstellung bringen, ist erfüllt von dem Pathos des Barockstils, jener leidenschaftlichen Gebärden Sprache, die soviel Abwechslung, soviel überraschende Momente in die künstlerische Komposition hineinbringt.

In Solothurn, Einsiedeln, St. Urban und St. Gallen erstanden im 18. Jahrhundert weitberühmte Kirchenbauten im Barockstil. Der Barock breitete sich aber auch von diesen Mittelpunkten nach allen Seiten hin bis in entfernte Bergtäler aus, er durchwirkte in Städten und Dörfern auch die profane, weltliche Architektur und jede Art von Kunsthandwerk und Kunstgewerbe. Er schuf gar manch ein herrliches Bauwerk, das sich in die bewegte schweizerische Landschaft in unvergleichlicher Harmonie einfügt.

Phot. Schildknecht

